

SIAMESE Workshop zu Klimaexperimenten in Österreich

Mittwoch, 19. Oktober 2022, 16:00-17:30 @Zoom

16 Teilnehmer:innen zählte der SIAMESE Vernetzungsworkshop am 19. Oktober. Vertreter:innen von Klimaexperimenten, Verwaltung und Forschung nahmen teil. Projektleiter Johannes Suitner (TU Wien) stellte das SIAMESE Projekt und die Ergebnisse der 1. Österreichischen Umfrage unter sozial innovativen Klima- und Nachhaltigkeitsexperimenten vor. Im Anschluss diskutierten die Teilnehmenden in drei Kleingruppen die größten Herausforderungen und wichtigsten unterstützenden Elemente ihrer Arbeit, und wie sich die Kooperation zwischen experimentellen Initiativen verbessern ließe.

Partizipation und “Copy & learn”

Eine große Herausforderung für transformative Experimente sind Inklusion und Partizipation. Viele der Projekte richten sich an eine bestimmte, oft vulnerable oder marginalisierte Gruppe. Allerdings ist es eine Herausforderung, diese Zielgruppe zu erreichen. Für Experimente oder partizipatorische Initiativen melden sich oft Menschen, die ohnehin am Thema interessiert sind und sich engagieren. Es ist daher schwierig, Andere miteinzubeziehen.

Eine weitere Herausforderung stellt der Umgang mit unterschiedlichen Ideen dar. Partizipatorische und inklusive Projekte haben oft den Anspruch, alle Ideen und Interessen einzubinden, was in der Umsetzung herausfordernd sein kann. Dazu kommt oft ein „Kommen und Gehen“ von Teilnehmenden und Interessierten, die wiederum neue Ideen einbringen. Diese Unstetigkeit ist auch für die Organisationsentwicklung ein Hindernis, da auf diese Weise oft Wissen verloren geht.

Das führt manchmal dazu, dass Gelerntes nicht angewendet wird und Vieles immer wieder neu erarbeitet werden muss. Auch neue Initiativen sollten sich daher mehr auf vorhandenes Wissen stützen (können). Nachdem bestimmte Ideen oder Praktiken erprobt und getestet worden sind, sollten sich andere Initiativen mehr daran orientieren, statt wieder neue Experimente zu starten.

Zugang zu Ressourcen

Finanzielle Mittel und Budgetfragen sind immer wieder eine Herausforderung für bottom-up Initiativen. Hinzu kommt, dass die Anforderungen, die von Förder- und Geldgebern gestellt werden, oft nicht die Gegebenheiten und Situation vor Ort widerspiegeln. Im Rahmen von Förderprogrammen ist ein Scheitern eines Experiments oder die Anpassung an neue Gegebenheiten oft nicht vorgesehen. Das steht im krassen Widerspruch zur Logik des Experimentellen.

Darüber hinaus gibt es ein Bedürfnis, lokales Wissen über die Gegebenheiten und Herausforderungen vor Ort mit Expertise zu Prozessen, Bürokratie und Finanziellem zu verbinden. Die zur Verfügung stehenden Instrumente aus Politik und Verwaltung sind oft

nicht adäquat für zivilgesellschaftliche Initiativen aufbereitet und benötigen spezifisches Fachwissen, das nicht immer zur Verfügung steht. Ansätze diese Strukturen aufzubrechen existieren (z.B. KEM-Regionen), sind aber nicht immer passgenau und scheitern selbst an der Routinisierung und Übertragung von Initiativen in einen verstetigten und institutionellen Kontext.

Transparenz und „bottom-linked“ Steuerung

Viele der Workshop-Teilnehmenden würden sich mehr Transparenz in der Förder- und Stiftungslandschaft wünschen. Es gibt zwar schon einige Portale und Websites, wo man nach geeigneten Fördermitteln suchen kann, allerdings ist das Angebot trotzdem nicht übersichtlich genug und am Anfang einer Initiative oft überwältigend. Zudem ist nicht transparent dargestellt, woher die Fördermittel kommen, vor allem bei privaten Stiftungen. Wenn Initiativen den Anspruch haben, von bestimmten Quellen kein Geld anzunehmen, ist dies schwer zu durchschauen.

Bürokratische Hürden erschweren die Arbeit von experimentellen Initiativen. Vor allem das vorherrschende Silodenken in der Verwaltung ist oft schwierig zu navigieren. In der Verwaltung müsste es mehr Verständnis für experimentelle, und vor allem für interdisziplinäre Ansätze geben. Um dieses Verständnis zu erarbeiten und die Beförderung von Wandel auch in der öffentlichen Verwaltung zu verankern, bräuchte es spezifische, institutionalisierte Rollenprofile, die auf die Vermittlung zwischen den verschiedenen Dimensionen gesellschaftlichen Wandels (Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung, Wirtschaft) abzielen und so für mehr Verständnis sorgen, wie Wandel gelingen kann.

Unterstützung erweitern und bündeln

Nach diesem Workshop wird das SIAMESE-Projektteam in fünf Case Studies herausarbeiten, welche Umstände, Herausforderungen und Akteur:innen experimentelle Klimainitiativen beeinflussen. Ziel ist es, konkrete Entstehungsgeschichten und Kontexte besser zu verstehen, um die Amplifizierung und Routinisierung von Experimenten zu befördern. Dazu wird das Projekt auch weiterhin die Ko-Kreation einer Unterstützungsplattform vorantreiben, die wissenschaftliche Analyse, internationale Erfolgsbeispiele, Vermittlung zwischen (Politik)Ebenen und Austausch und Vernetzung verbindet, um transformative Klimapolitik in Österreich voranzutreiben.